

Badische Zeitung vom Samstag, 21. Januar 2006

## Gemeinsamer Kampf gegen den Käfer

**Fachleute fordern Wehrer Privatwaldbesitzer zur Zusammenarbeit auf, um den Wald effektiver vor Schädlingen schützen zu können**

Von unserem Mitarbeiter Jörn Kerckhoff



**WEHR. Die Privatwaldbesitzer in Wehr sollen künftig enger zusammenarbeiten, wenn es nach der Landesforstverwaltung, dem Naturpark Südschwarzwald und der Universität Freiburg geht. Grund dafür ist, dass viele Parzellen seit dem Sturm Lothar am zweiten Weihnachtsfeiertag 1999 nicht aufgearbeitet wurden. Oft breitet sich von dort der Borkenkäfer aus und bedroht nun auch den Stadtwald. Am Donnerstag waren die Privatwaldbesitzer auf Initiative der drei Institutionen in die Stadthalle eingeladen, um sich über die Pläne zu informieren und darüber zu diskutieren.**

Der Wald rund um Wehr ist derzeit ein Sorgenkind. (FOTO: JÖRN KERCKHOFF)

Der Privatwald in Wehr ist in viele kleine Parzellen aufgeteilt. Daher sei Wehr wie geschaffen für das Projekt "Gemeinsam für den Wald", so Roland Schöttle vom

Naturpark Südschwarzwald, der das Vorhaben auch finanziell fördert. "Es gibt etwa 800 Waldbesitzer", so die Schätzung von Stadtförster Georg Freidel. Nicht alle davon sind bekannt, eine Aufarbeitung der Waldflächen ohne Auftrag an die Stadt auch nicht möglich. Die Situation im Wald rund um Wehr ist inzwischen so prekär, dass Freidel mehr Zeit im Privatwald als im Stadtwald verbringt — seinem eigentlichen Arbeitsgebiet.

Es ist schwierig, Waldbesitzer unter einen Hut zu bekommen, oft gibt es Streit wegen Grundstücksgrenzen oder sogar wegen einzelner Bäume, die auf mehreren Grundstücken gleichzeitig stehen. So waren die Planer des Projektes schon froh, dass 72 Prozent der erreichbaren Wehrer Waldbesitzer — immerhin 458 Personen — an einer telefonischen Befragung teilnahmen. 80 Prozent der Teilnehmer gaben an, noch nie mit anderen Waldbesitzern zusammengearbeitet zu haben. Immerhin 53 Prozent sind grundsätzlich aber dazu bereit, nur 39 Prozent sträuben sich dagegen. Geht man allerdings davon aus, dass die 28 Prozent von allen 458 bekannten Waldbesitzern, die nicht mal an der Befragung teilnahmen, einer Zusammenarbeit wohl auch eher kritisch gegenüberstehen, dürfte der tatsächliche Anteil der Gegner bei mehr als 50 Prozent liegen, der Anteil der Befürworter einer Zusammenarbeit dagegen unter 50 Prozent.

Die Interessen der Waldbesitzer an ihrem Besitz ist ganz unterschiedlich. Nur etwa 30 Prozent sehen ihn auch als Einnahmequelle. Genau diese 30 Prozent sind meist auch schon in Forstbetriebsgemeinschaften organisiert, da sie den Vorteil der Zusammenarbeit erkannt haben. Viele Waldbesitzer stehen derzeit vor dem Dilemma, dass sie ihren Wald gar nicht alleine bewirtschaften können. Oft sind sie aus Altersgründen nicht in der Lage, außerdem fehlen oft das Fachwissen und die notwendigen Maschinen. Andererseits möchten viele offenbar auch die Rechte an ihrem Wald ungern abtreten, oder haben Angst vor hohen Kosten, die — so die Befürchtung — im Fall einer Waldgenossenschaft auf sie zu kommen. All diese Themen wurden am Donnerstag erörtert. Es zeigte sich, dass es noch ein langer Weg sein wird, bis eine Regelung gefunden ist, die den Waldbesitzern, aber auch dem Wald gerecht wird. Der leidet derzeit nämlich am meisten. Ein Anfang ist immerhin gemacht, 200 Waldbesitzer in der Stadthalle wurden als Erfolg gewertet.





Anzeige

 Ligatus



**Rendite im Aufwind**  
Von der Energiewende profitieren -  
7,25% Zinsen p.a.!

**[Mehr Informationen»](#)**

- „Deutschlands billigster Online-Broker“ DER AKTIONÄR (12/06) - nur 5,- EUR pro Trade!
- GOLD! GOLD! GOLD! Die American Express Gold Card 1. Jahr beitragsfrei + Super-Prämie!
- Kunstmarkt boomt: 7% Zinsen p.a. - schon ab 5000 EUR!
- Die CeBIT-Innovation: Mit Übertragungsraten von bis zu 1,8 MBit/s mobil ins Internet.

◀ schliessen    ✉ versenden    oben ▲

Inhalt drucken

Fenster schliessen